

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

3.10.1840 (No. 270)

Vorauszahlung.
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gespaltene Zeile oben deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 270.

Samstag, den 3. Oktober

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Preußen. Berlin, 26. Sept. Das Militärwochenblatt enthält nachstehende Beförderungen: Unter dem 10. Sept.: Gen. Lieut. Prinz von Preußen königl. Hoh., Kommand. Gen. des Gardekorps, zum Gen. der Infant. Gen. Lieut. Prinz Friedrich der Niederlande königl. Hoh., Chef des 15. Inf. Reg., Gen. Lieut. Prinz Friedrich von Preußen kön. Hoh., zu Gen. der Kavallerie. Gen. Major v. Dittfurth, Kommdr. der 7. Div., Gen. Major v. Sohr, Kommdr. der 4. Div., zu Gen. Lieuts. Prinz Albrecht von Preußen kön. Hoh., Kommdr. der 2. Garde-Kavallerie-Brig., zum Kommdr. der 5. Div. v. Vos, Oberst und Kommdr. des Kaiser Alexander-Gren. Reg., zum Kommdr. der 7. Pw. Brig. v. Thümen, Oberst und Flügeladjutant, zum Kommdr. des Kaiser Alexander-Gren. Reg. v. Schmeling, Oberstlieutenant vom 12. Inf. Reg., zum Brigd. der 1. Genb. Brig. Unter dem 8. Sept.: v. Naßmer, Gen. Lieut. und Gen. Adj. zum Gen. der Inf. v. Wrangel, Gen. Lieut., als Kommand. General des 1. Armeekorps bestätigt.

Berlin, 28. Sept. Se. Majestät haben heute Morgen am Kreuzberge die große Parade über sämtliche Gardes abgehalten, und sprachen darauf Ihre höchste Zufriedenheit über die gute und ausdauernde Haltung der Truppen aus. Im Gefolge des Königs befanden sich, außer den kön. Prinzen, der Prinz Johann von Sachsen, der Fürst-Statthalter Paslewitsch und noch viele andere fremde Offiziere. — Der Prinz und die Prinzessin Johann, so wie die Prinzessin Amalie von Sachsen nehmen die Merkwürdigkeiten unserer Hauptstadt fleißig in Augenschein und entwickeln bei dem Beschaueu besonders von Kunstgegenständen eine bedeutende Sachkenntniß. Unsere Theaterintendantur läßt zu Ehren der königl. Dichterin das von Ihr letztverfaßte Lustspiel „Hauptmann Firnewald“ einstudiren, das binnen Kurzem im neuen Pallast zu Sanssouci aufgeführt werden wird. (F. 3.)

Koblenz, 29. Sept. Gestern verschied dahier in Folge eines Nervenschlages die Wittve des ewig unvergeßlichen Max v. Schenkendorf. Ihr Gatte, der begeisterte Dichter für des Vaterlandes heilige große Sache, ist ihr im Jahre 1817, ebenfalls von einem Schlage getroffen, zum besseren Leben vorangegangen. Er war bekanntlich preuß. Reg. Rath in Koblenz und seine Asche ruht auf dem hiesigen Friedhof, wo ein einfaches gothisches Kreuz sein Grab bezeichnet. An derselben geweihten Stätte werden nun auch die sterblichen Ueberreste der edlen Verbliebenen beigelegt, der alle, die des Gatten Lieder erseut und begeistert haben, gewiß einen Augenblick frommer Erinnerung widmen werden.

Trier, 27. Sept. Die heutige „Trier'sche Ztg.“ theilt folgende Bekanntmachung mit: Während der im Laufe des Monats August u. September stattgehabten Herbstübungen der königl. 16. Division und der ihr angeschlossenen Truppentheile haben die Mannschaften derselben sich überall eines freundlichen Entgegenkommens und der besten Aufnahme und Verpflegung, sowohl während des Kantonnements im Stadt- und Landkreise Trier, als in den Kreisen Wittsburg, Prüm, Daun und Adenau zu erfreuen gehabt, und verdient es einer besonderen Erwähnung, daß selbst die h. Geistlichen, welchen gesetzlich eine Befreiung von der Einquartierung zufließt, fast ohne Ausnahme diese Befreiung nicht geltend gemacht, sondern die Truppen freiwillig bei sich aufgenommen und auf das Gastlichste bewirthet haben. Wenn ich diese an den Tag gelegte freundliche und gute Gesinnung der bequartiert gewesenen Einwohner schon unmittelbar nach Beendigung der Herbstübungen der hiesigen königl. Regierung mitzutheilen mich veranlaßt fand, so sehe ich mich doch auch verpflichtet, selbige hierdurch zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und im Namen der Truppen für die freundliche Aufnahme und gastliche Bewirthung meine Anerkennung und meinen aufrichtigen Dank auszusprechen. Trier, den 26. September 1840. v. Hüser, Generalmajor und Kommandeur der 16. Division.

Muskau, 24. Sept. Am 11. d. Abends ist Se. Durchl. der Fürst von Pückler-Muskau, nach mehrjähriger Abwesenheit, wieder hier eingetroffen. (Pr. St. 3.)

Bayern. München, 22. Sept. Ungeachtet des anhaltenden ununterbrochenen Regenwetters hat vorgestern die Passionsvorstellung in Oberammergau stattgefunden, und der König und die Königin von Sachsen haben mit der Menge des versammelten Volkes derselben bis zu Ende beigewohnt. Welches Leiden unter solchen Umständen auch die Zuschauer der Passion zu erdulden haben, können Sie sich vorstellen, wenn Sie hören, daß man unter freiem Himmel sitzt und Regenschirme aufzuspannen nicht erlaubt ist, aus begreiflichen Gründen, da diese schnell alle Aussicht nehmen würden; Regen und Wind in dem kalten Gebirgsthale wirken dann gemeinschaftlich, und dennoch rührt sich Niemand vom Platze, und es findet auch Keiner einen Anstoß, wenn Pilatus oder der Hohepriester mit dem Regenschirm auf die Bühne treten. Für Diejenigen, die Bilette zum ersten Range lösen, ist eine besondere mit Brettern bedeckte Tribüne hinter dem letzten Platz errichtet, wo man, wenn auch nicht vor Kälte, doch vor Naßwerden ziemlich geschützt ist, wohin indeß auch die Stimme der Akteure nur unvollständig dringt. (L. N. 3.)

Feuilleton.

Reise nach Trapezunt.

(Fortsetzung.)

Wer melancholische Eindrücke im erhabensten Style liebt, der betrachte nur im Schein der Abendsonne die konstantinopolitanischen Stadtmauern, vom goldenen Horn bis zum Marmarameer. Der riesige Bau, das schwärzliche Gestein, die Dede, das dunkelgrüne Sphegeranke und halbeingestürzte Zinnen und Thürme, der Drang der Zeit, Noth und Verlassenheit der Gegenwart und die Erinnerung an Alles, was seit fünfzehn Jahrhunderten im Schooße dieses ältesten Bollwerkes der christlichen Welt geschah, erfüllen das Gemüth des Wanderers mit Ernst und Trauer. Erde und Thiere um Stambul seyen, sagt man, von bewunderungswürdiger Güte und Sanftheit; man finde kein giftiges Thier, das Pferd schone den mitten auf dem Wege schlafenden Hund, und fogar der Falke nißt sine maleficio mit der Lurlettaube auf demselben Baum und suche seinen Raub anderswo (?), nur der Mensch sey in Konstantinopel böse — ein hartes, aber vielleicht nicht ganz ungerechtes Urtheil, welches die Begebenheiten der Stadt von Konstantin dem Großen bis Sultan Abdul-Medschid Chan eher bekräftigen als widerlegen. Und vielleicht ist die Zeit nicht fern, die Lokalsage auf's Neue durch die That bewährt zu sehen. Was

Freie Stadt Frankfurt. Frankfurt, 29. Sept. Die alljährlich Paradedemüstration des hiesigen Linienmilitärs wird morgen von dem regierenden Herrn Bürgermeister abgehalten werden. Heute und gestern hielt das Militär die zu dem Behufe gewöhnlich stattfindenden Vorübungen, weshalb die Wachen seit Sonntag Abend von der Stadtwehr besetzt sind. (S. M.)

Frankfurt, 25. Sept. Die Sitzungen der Bundesversammlung finden fast ohne Unterbrechung gewohnter Weise statt. Von dem Eintritte der Herbstferien der hohen Versammlung ist noch nichts bekannt, und wenn diesmal solche stattfinden, dürften sie später als sonst eintreten. Eben so ist es noch ganz unbestimmt, ob und wann der Graf v. Münch-Bellinghausen nach Wien abreisen werde. — Unsere Börse hielt sich in dieser Woche ziemlich fest. Die Hoffnung, daß Mehmed Ali sich den Wünschen der Mächte fügen werde, gewinnt mehr und mehr Eingang, so daß selbst eine heute auf außerordentlichem Wege aus Wien eingetroffene weit niedrigere Notirung der Bankaktien hier ohne nachtheiligen Eindruck blieb. An Störung des europäischen Friedens glaubt vollends niemand, obgleich Frankreich immer noch in militärischen Anordnungen voranschreitet. Man wird aber wenig oder gar nicht dadurch eingeschüchelt. (Pr. St. 3.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 29. Sept. Unsere zweite Kammer der Stände kam heute in ihrer Berathung des Entwurfs eines Strafgesetzbuches bis zum Titel 57, „von den besondern Verbrechen und Vergehen der Staatsdiener und öffentlichen Diener“, welchen Titel sie in ihrer übermorgigen Sitzung zu beraten beginnen wird. Hiernach sind also 410 Artikel fertig von ihr beraten und nur noch 38 stehen ihr bevor, welche Aufgabe sie fast unzweifelhaft im Laufe dieser Woche löst. Regelmäßig werden die Anträge des Ausschusses der zweiten Kammer von letzterer zu Beschlüssen erhoben. Einzelne kleine Anträge gab es heute in den Titeln: „Von andern Beschädigungen fremden Eigenthums“, „von Beschädigungen durch Veränderung der Gränzzeichen“ und „von der Wilderei“, welche aber durch gegenseitige Verständigung leicht vereinbart wurden, da man im Grundsätze im Wesentlichen einig war. Am Schlusse des Titels: „Von Beschädigung der Thiere durch Vergiftung oder Verbreitung von Viehseuchen“ beantragte der Abgeordnete v. Ritgen einen Artikel, wonach den Mißhandlungen der Thiere gesteuert werden sollte, wurde aber aufmerksam gemacht, daß dies in's Polizeistrafgesetzbuch gehöre, worauf er seinen Antrag zurücknahm. — Im Verlaufe der Sitzung erinnerte der Präsident die Ausschüsse an die rückständigen Berichte, namentlich über eingereichte Beschwerden, da bei einem Landtag, der so lange daure, die Unterthanen wohl verlangen könnten, über ihre Beschwerden entschieden zu sehen. Die Staatsregierung gebe wohl das zu den Berichten erforderliche Material; wenn nicht, hätten die Ausschüsse ohne das zu berichten und der Kammer Anzeige zu machen. (S. M.)

Mainz, 27. Sept. Ein großer Theil der Offiziere der hiesigen Garnison hat sich in den letzten Tagen nach Hattersheim begeben, um dem Manöver der in der Stärke von 3600 Mann in 6 Bataillonen daselbst versammelten Nassauischen Truppen beizuwohnen. Man hört die Haltung und Manövrierfähigkeit derselben allgemein rühmen. (N. 3.)

Hannover, 27. Sept. Die Besetzung der 5 Rathsstellen in dem neu eingerichteten Kriminalsenate des Oberappellationsgerichts ist, wie man hört, jetzt definitiv entschieden. Das Publikum interessiert sich für diese Ernennungen meist in Rücksicht auf die Möglichkeit, daß die Untersuchung gegen den Magistrat der Residenzstadt dereinst vor diesen Kriminalsenat gebracht werden könne. Die Männer, die man als zu jenen Stellen befördert im Publikum nennt, sind folgende, sämmtlich bisher Mitglieder von Justizkanzleien: Justizrath v. Bothmer, bisher zu Celle, Justiz- und Konsistorialrath v. Kneifen, bisher zu Stade, Justizrath v. Wangenheim, bisher zu Hannover, Justizrath Wedemeyer, bisher zu Celle, und Justizrath v. d. Osten, zu Aurich. Zuwiefern diese Liste, mit welcher man sich im Publikum trägt, richtig ist, oder nicht, werden die in den nächsten Tagen erfolgenden offiziellen Ernennungen zeigen. — Die Untersuchung gegen den Magistrat anlangend, sind die Akten bereits vor acht Tagen von hiesiger Justizkanzlei nach Osnabrück geschickt worden, um dort von Stäbe behuf der Vertbeidigung inspicirt zu werden. — Ueber den Erfolg der Operation Sr. Hoh. des Kronprinzen hört man gar nichts Bestimmtes. Da nun bereits mehr als drei Wochen seit der Operation verstrichen, auch der Verband bereits abgenommen ist, so müßte sich doch jetzt schon zeigen, ob Sehvermögen erlangt worden, oder nicht. Daß man nichts Gewisses und Offizielles darüber hört, will man von mehreren Seiten nicht als eine Bestätigung der frohen Hoffnungen ansehen, denen in Bezug auf den Erfolg der Operation sich das ganze Land hingegeben hatte, doch würde es eben so vorzellig als thöricht seyn, diese Hoffnungen jetzt schon aufzugeben. Das Befinden des Kronprinzen ist übrigens fortwährend das beste, und da man von der Operation gerade in dieser Beziehung sehr gefürchtet hatte, so ist dies ein großes Glück. Hofrath Jäger ist vor einigen Tagen von

die Byzantiner unter Anastasius und Andronicus I. waren, sind sie heute noch, das Glaubensbekenntniß macht keinen Unterschied.

Das eintönige, freudlose Leben der türkischen Städte, das mühsolle Ringen ihrer Bewohner von früh bis spät um ein kärgliches Stück Brod, ihr armseliges Leben unter Schmutz, Lumpen und Ungeziefer, erregt bei Leuten unserer Art ein schwer zu beschreibendes, langweiliges, peinliches Gefühl; man wird traurig, und glaubt zusehends und schnell zu verwildern. Da ist kein Buch, kein Studium, kein geistiger Genuß, keine politische Neugierde; Niemand schreibt, druckt und liest, der Mensch trachtet nur, den Hunger zu stillen, zu schweigen und zu schlafen. Wie erhaben und durchleuchtig erscheint uns da Germanien in der Ferne mit seiner Literatur, seinem Wissen, seinem Dursten nach geistigen Gütern, nach Kenntniß, Wahrheit und Entdeckung! Deutschland ist eine Weltuniversität, der Sitz des Lebens und des einzigen, vernünftiger Geschöpfe würdigen Ruhmes.

Sie sehen also, daß Türken und Langeweile unter barbarischen Menschen die Vorzüge unserer Heimath und vaterländischen Sitte in ein glänzenderes Licht stellen, und die Liebe nach den schönsten Gütern heißer und schneller entzünden, als breitgetretene Diatriben Ihrer Schriftgelehrten und Pharisäer. Oder sind Sie der Meinung, daß wahre Vaterlandsiebe ausschließlich in Hymnen und Antiphonen bestehe? Ein Freund, der immer und Alles lobt, wird zuletzt verdächtig und langweilig.

Ueber die schöne Lage von Stambul und die unübertrefflichen Reize des Bos-

Hier abgereist, wie man hört, nach Hamburg, um dort eine Operation vorzunehmen; er wird in den nächsten Tagen hierher zurückkehren. (R. A. J.)

Königreich Sachsen. Leipzig, 26. Sept. Die hiesige polytechnische Gesellschaft hat am 23. Sept. in der deutschen Buchhändlerbörse ihre 5te Industrieausstellung eröffnet. Das gedruckte Verzeichniß der ausgestellten Sachen umfaßt bereits 931 Nummern; vortreffliche Sachen sind schon zu sehen, und eine Menge Gegenstände ist noch zugesagt. — Die Messe hat begonnen und die Geschäfte im Großen haben zum Theil schon ihren Kulminationspunkt erreicht, obgleich die eigentliche Messzeit erst mit nächstem Montage eintritt. Verkäufer sind in Menge da, und es gewinnt durch sie die Messe äußerlich ein sehr lebhaftes Ansehen. Waaren sind, wie immer, in solchen Massen angebracht, daß eine gute Messe, wenn man darunter eine solche versteht, welche alle Hoffnungen befriedigt, in das Reich der Unmöglichkeit gehört. Der gefuchteste Artikel ist Leder, das, in hohen Preisen gehalten, sich schnell vergriffen, und für die Nachfrage nicht ausreicht. Nachdem sind es die Tücher, welche sich gut anzulassen scheinen. Im Allgemeinen aber scheint die Messe, obgleich man viele reiche Einkäufer bemerkt, keine vorzügliche werden zu wollen; es müßte denn noch zur Zeit der allgemeine Friede eine sicherere Bürgschaft erhalten, als er bis jetzt gehabt. (R. A. J.)

Württemberg. Ulm, 29. Sept. Gestern rückten das 6te und das 2te kön. Infanterieregiment nach einer Abwesenheit von drei Wochen von den großen Uebungen des achten Armeekorps zurück in hiesiger Garnison wieder ein. Das bürgerliche Jägerkorps marschirte den Regimentern entgegen, die Musik und Tambours voran, an die Spitze der Truppen und gab, in der Stadt angekommen, den militärischen Gruß ab. Die Bürgerchaft hatte für sämtliche Mannschaft, Unteroffiziere und Soldaten die Verpflegung übernommen und erstere chargenweise in verschiedenen Wirthshäusern und theilweise in Privaten gespeist. Heute erwarten wir das Einrücken des kön. 2ten Reiterregiments, das heute vor sechs Wochen ausmarschirt ist. (U. K.)

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Das „Journal Univers“, dessen Verbindungen mit den Nesten der doktrinären Partei allgemein bekannt sind, bestätigt das schon vor einigen Wochen in Umlauf gesetzte Gerücht, daß ernsthafte Mißverständnisse zwischen Hrn. Thiers und Guizot herrschen. Die Wahrheit dieser Angabe wird durch die Stellung des Blattes, welches sie macht, hinreichend verbürgt, und der „Moniteur parisien“ gibt sich wohl eine vergebliche Mühe, wenn er dieselbe bestreitet. Gleichzeitig mit dem öffentlichen Abgabebriefe Guizot's kommt ein neuer Angriff Lamartine's gegen Thiers. Der Deputirte von Mâcon klagt den Rathspräsidenten eines unerhörten Ministerialdespotismus an, und er findet in seinem Haffe Worte von überzeugender Kraft und Beredsamkeit. „Man scheut sich nicht zu den Kammern zu sagen, heißt es in seinem neuesten Schreiben: Bleibt zu Hause, ihr würdet mich jetzt geniren, ich will euch rufen, wenn Alles entschieden und unwiderruflich ist, wenn ich eine nach Ruhm dürstende Armee von 600,000 M. zusammengebracht, wenn ich die mobilisirte Nationalgarde im Namen der öffentlichen Wohlfahrt unter die Waffen gerufen habe, wenn über eine Milliarde zu Gunsten des habgierigen und blutgerigen Theils der Nation verfügt ist, kurz, ich will euch rufen, wenn ihr die Sprache der Vernunft und des Friedens im Angesicht einer schlagfertigen Armee und einer künstlich aufgeregten Nation zu führen habt, in einem jener schrecklichen Augenblicke, wo jeder verständige Rath dem Volke für Verrätherie gilt. Das ist die Freiheit, die ich euch gebe, das ist die Rednerbühne, die ich euch einräume, das ist der Beifall, den ich euch verspreche. . . Entweder ihr seyd, fährt Lamartine gegen das Ministerium gewendet fort, Despoten, oder wir sind Feiglinge; es gibt kein Drittes. . . O! ihr thut wohl daran, Paris mit einem ehernen Gürtel zu umgeben wie jene Städte des Mittelalters, Raubhöhlen der Tyrannei, die sich in jedem Jahrhundert zweimal in ihrer eignen Asche begruben. Ihr thut wohl daran, den Patriotismus einzumauern, und die Freiheit in die Kaserne zu stecken. Ihr thut wohl daran, eure Diktatur zu verschärfen, denn das freie Frankreich würde eure Regierung der Schmach nicht lange dulden.“ Das Ministerium seinerseits fährt fort, alle Argumente anzurufen, durch welche es seine jüngsten Maßregeln vertheidigen zu können glaubt. (R. A. J.)

Paris, 29. Sept. Die „Gesetzsammlung“ veröffentlicht eine königliche Ordonnanz, durch welche dem Minister des Auswärtigen ein Ergänzungskredit von 25,000 Fr. für Reise- und Kurierausgaben in seinem Departement eröffnet wird. — Der heutige „Galignani's Messenger“ hat starken Verdacht, daß die vom heutigen „Commerce“ mitgetheilte angebliche Korrespondenz aus Malta vom 26. d. M. [durch unsere pariser Korrespondenz auch theilweise in die gestr. R. Z. übergegangen] ein pariser Fabrikat sey. — Das „Echo de Perigueux“ sagt: „Mad. Caffarge ist bestimmt, die öffentliche Neugierde eine Zeit lang lebendig zu erhalten. Es heißt, es seyen elf Gründe vorhanden, um den Kassationshof zur Nichtigterklärung des Ausspruches des Appellhofes des Corzebedep. (in welchem bekanntlich Tulle liegt) aufzurufen. Einer der vornehmsten, der auch mehreren Fällen, in denen schon der Kassationshof Entscheidungen umgestoßen hat, analog ist — daß der Mutter des verstorbenen Caffarge aus Ursache ihrer schwiegermütterlichen Verwandtschaft mit der Angeklagten der (Zeugen-) Eid nicht abgenommen ward, während doch durch das kinderlose Ableben des Hrn. Caffarge alle Verwandtschaftsbande aufgehört hätten. Man versichert uns, daß, wenn das Verdikt, welches Mad. Caffarge verurtheilte, für nichtig erklärt würde, die Sache vor die Appell von Perigueux sein kostbarer Glücksfall für die Neugierigen und Erwerbsamen von Perigueux! Red. d. R. Z.]

porus hat man in Europa schon lange Alles gesagt und geschrieben, was sich in Prosa und Versen nur immer in der menschlichen Rede ausdrücken läßt. Veni et vide! kann man allein noch hinzufügen. Eben so muß man sich in Acht nehmen, den alten Streit, ob Konstantinopel oder Neapel den Vorzug verdiene, wieder anzuregen, seitdem ihn ein deutscher Baron eben so geistreich als unwiderleglich entschieden: Madame l'Ambassadrice, si Naples avait le Bospore, Naples l'emporterait sur Constantinople, et si Constantinople avait le Vésuve, Constantinople l'emporterait sur Naples. (S. f.)

Verschiedenes.

* Karlsruhe, 2. Oktober. Die ausgezeichnete 12jährige Pianistin Henriette Rodé aus London ließ sich gestern in dem hiesigen groß. Hoftheater in einem Konzerte ihres berühmten Oheims Hummel, und der bekannten großen Thalberg'schen Mosesfantase hören, und überraschte durch einen gediegenen, ausdrucksvollen Vortrag und eine ihr zartes Alter weit überragende Kraft und Kunstfertigkeit, wofür das zahlreiche Auditorium sie einstimmig mit der Ehre des Hervorrufs lohnte. Sie verbank ihren ersten Unterricht in der Musik ihrer Mutter, und ihre weitere Ausbildung ihrem als Professor der Musik und durch die Einführung der deutschen Dyr in Paris und London rühmlichst bekannten Vater. Schon vor mehreren Jahren zog sie in einem Konzerte in London die Aufmerksamkeit des musikalischen Publikums auf sich, selbst die Königin von England lud sie zu sich nach Buckingham Palace und ermunterte und beschenkte die kleine Künstlerin die sich

füme wegen der Nähe unsers Orts mit Tulle, wodurch Kosten erspart würden, so wie wegen des Umstandes, daß wir im Gerichtsprängel einer andern Cour royale liegen und ein gar großes Gerichtshaus (palais de justice) haben, welches zugleich Sicherheit und Raumbequemlichkeit bietet.“

*r. Paris, 29. Sept. Boulevard Anschlag. Pairsgerichtshof. Präsident: der Kanzler Baron Pasquier. Man bemerkt wieder denselben Zulauf wie gestern auf den Gallerien. Um Mittag werden die Angeklagten eingeführt. Der Kanzler verliert den Beflagten Daille und eben so die Andern. Die Details sind zur Genüge aus der Anklageakte und den hinzugefügten Beilagen bekannt. Die Beflagten gesehen ein, mitgewirkt zu haben, ohne aber in London schon von dem Vorzunehmenden in Kenntniß gesetzt gewesen zu seyn. Das Verhör dauert bis gegen 2 Uhr, dann ziehen sich die Pairs auf eine halbe Stunde zurück; es beginnt das Zeugenverhör und gibt zu vielen Einreden der Beflagten Anlaß. Prinz Ludwig gibt die nöthigen Erklärungen, so oft ihn der Präsident befragt. Unter Andern sagt er: „Je suis heureux, d'apprendre que le coup de pistolet tiré contre le grenadier n'a pas eu des suites plus facheuses.“ In der heutigen Sitzung ist kein Incidenzpunkt von Bedeutung vorgekommen. Nur der Vertheidiger des Lieutenant's Madenize hat an dem Zeugenverhör thätigen Antheil genommen. — Der Prinz Ludwig Napoleon, obgleich schon 32 Jahre alt, scheint kaum 25 zu haben; sein Aussehen hat nichts besonderes Ausgezeichnetes. Der Effekt der gestern von ihm gehaltenen Rede ist durchaus nichtig; die neben ihm sitzenden Mitschuldigen bieten einen mitleidigen Anblick. Der Kanzler behandelt übrigens den Prinzen mit vieler Schonung. Die öffentliche Meinung zeigt für den ganzen Prozeß eine große Gleichgültigkeit. Am meisten Interesse erregt Graf Montholon, der weit älter ausieht, als er wirklich ist. — Die heute erschienene „Revue parisienne“ greift Hrn. Thiers ganz auf dieselbe Weise an wie die „Presse“; diese Feindseligkeit geht aber, wie Hrn. Thiers Freunde meinen, eben so spurlos vorüber, wie die des genannten Tagblattes. — Die Artillerie der pariser Nationalgarde soll, heißt es, wieder neu organisiert werden; Hr. Thiers wenigstens ist dafür. Es fragt sich nun, ob der Minister des Innern diese Meinung theilen wird. Der Ministerrathspräsident und der Minister der Staatsbauten haben gestern von 1 bis 5 Uhr die vorgezeichneten Befestigungswerke von Paris in Augenschein genommen. — In der pariser Sparkasse wurden den 27. und 28. von 2921 Deponirenden, worunter 427 neue, 413,019 Fr. eingelegt; herausgenommen wurden 1 Mill. 52,000 Fr. In den Departementalskassen findet ungefähr dasselbe Verhältnis zwischen der Einnahme und Auszahlungen der Sparkassen statt. — Mit dem letzten Dampfboote ist eine Anzahl von Briefen aus Alexandrien angekommen. Aus Allem scheint hervorzugehen, daß außer dem englischen die andern Konsuln in Alexandria geblieben sind, und selbst Hr. Hodges, der nach der syrischen Küste abgereist ist, hat seine Fahne nicht abgenommen. Zwar waren Anfangs die Konsuln entschlossen, abzugehen; sie wollten aber, daß ihnen der Pascha ausdrücklichen Befehl zur Einschiffung geben sollte; allein dieser sagte ihnen im Gegentheil, daß sie, seinetwegen, ruhig in Alexandria bleiben könnten. Die Blokade Alexandriens findet, wie es scheint, nicht statt, denn sämtliche Fahrzeuge haben sich entfernt; gewiß ist, daß die Konsuln bleiben. Diese Nachrichten reichen sämtlich nicht weiter, als bis zum 7. d. M. — Man liest in einem Blatte folgenden sonderbaren Fall: Der franz. Vizekonsul zu Messina zeigte öffentlich an, daß er für die vorbeifegenden franz. Kriegsschiffe Lebensmittel einkaufen würde; kaum hatte der österreichische und russische Gesandte dies vernommen, als sie in Neapel darauf antrugen, den Intendanten zu Neapel seiner Stelle zu entsetzen. Der König von Neapel verweigerte es aber mit der Beifügung, daß er die Schiffe aller Nationen gestatte, in den sizilianischen Häfen sich mit Lebensmitteln zu versehen. — Aus Philippeville (Algier) hat man Berichte vom 17. Sept. Die durch Krankheit geschwächte Besatzung befürchtet mit jedem Augenblicke einen Angriff; schon zwei Tage vorher sah man zahlreiche Araberhaufen in der Nähe der Stadt herumschwärmen. — Im „Moniteur algerien“ vom 21. Sept. findet man Näheres über die zuletzt mitgetheilte telegraphische Nachricht von einem erfolgten Sieg: Seit dem Beginn des Krieges hatte der Anführer Ben Saleem die Ebene beunruhigt, ohne daß es möglich war, ihn zu einem Kampfe zu bringen. Der Emir und alle seine Unterbefehlshaber, mit Ausnahme Ben Saleems, sind nach und nach geschlagen worden. Es wurde das Lager von Gara Mustapha geräumt und ein Blockhaus errichtet. Ben Saleem schlug alsbald sein Lager um das Blockhaus herum auf, und nachdem er von den umliegenden Stämmen Verstärkung erhalten, schickte er sich an, das Blockhaus, dessen Lage er nicht genau kannte, durch Hunger einzunehmen. General Ghangarnier machte aber diesem Plane bald ein Ende. Er überfiel den Feind, tödtete ihm 129 Mann und machte 17 Gefangene u. s. w.

Paris. In Betreff der Befestigung von Paris hat ein Journal eine von Hrn. Dillon Barrot ausgesprochene Meinung angeführt, der in einer im Jahr 1833 in der Deputirtenkammer entstandenen Erörterung ein von Hrn. Debelleye vorgebrachtes Amendement unterstützte, dahin gehend, aus dieser Arbeit den Gegenstand eines besonderen Gesetzes zu machen. Heute erklärt das „Siecle“ im Namen des Chefs der Linken, daß diese Meinung, die er in Friedenszeiten für gut halte, auf die dormaligen Umstände sich nicht anwenden lasse; Hr. Barrot glaube nicht, daß es Frankreich frei stehe, zu warten, zu erörtern und nach Mühe seine Zeit zu nehmen; er erkläre, daß in dem großen Interesse der Nationalvertheidigung, ein Interesse, das in seinen Augen alle andern überwiege, er nicht geschwankt haben würde, seine Verantwortlichkeit wie die jetzigen

seitdem durch wiederholte Konzerte in London und den ersten Städten Englands den Ruf der vorzüglichsten Pianistin ihres Alters erworben hat. (S. f.)

(W a i e r l ä n d i s c h e L i t e r a t u r.) Der durch einige Druckchriften schon rühmlich bekannte Lehrer K. S t a i g e r von Konstanz) der sich gegenwärtig hier in Karlsruhe aufhält, arbeitet gegenwärtig wieder an einem neuen Werke. Dieses soll die Aufschrift führen: „Schilderungen und Erzählungen aus dem Gebiete der Religion, der Natur, des Staats und des Familienlebens.“ Zwar sehr viel damit gesagt; doch wir dürfen hoffen, daß er auch dieses Unternehmen nicht nur allein durchzuführen, sondern auch gut vollführen wird. Der jugendliche Mann will dieses Werk seiner Gnaden, dem hochwürdigsten Herrn Erzbischof in Freiburg widmen, wofür er bereits Schritte gethan, und es soll auch von diesem hohen Kirchenhaupte die Annahme der Dedikation nicht verweigert worden seyn. Wir halten es für Pflicht, vorläufig auf die Erscheinung dieser Schrift aufmerksam zu machen und zweifeln nicht, daß dem Verfasser ebenfalls solche Ehre willfahren, wie durch seine frühern Schriften.

— Ein newyorker Blatt enthält unter der Aufschrift: „Ein Wink für Junggesellen“ folgende kriminalistische Notiz: Von 169 Verbrechern in dem Gefängniß des Staates Connecticut waren 104 niemals verheirathet, von den übrigen hatten 11 vor Begehung ihres Verbrechens ihre Frauen verloren, und 22 hatten ihre Frauen verlassen. Hiernach bleiben von den 169 nur 32 übrig, welche zur Zeit ihres Verbrechens unter dem Einflusse des ehelichen Verhältnisses standen.

— Die „nordische Biene“ vom 26. August schreibt: „Wir halten es für eine Pflicht, die Aufmerksamkeit unserer Leser auf eine wichtige Erfindung zu lenken, zu deren Einführung in Rußland kürzlich ein Privilegium erteilt wurde, und die bereits in volle Wirksamkeit getreten ist. Dies ist das Beschlagen der Pferde ohne Nägel, Schrauben oder Haken, die sogenannten Hippofandalen. Diese neue Beschlagmethode erhält die Ges-

Minister daran zu wagen. — In Algier sind mehrere Personen verhaftet worden, die im Verdacht stehen, Abd-el-Kader Kriegsvorräthe zu liefern. Hier einige Nachweisungen hierüber, die wir in einem Briefe aus Algier, vom 15. September, finden. „Die Eingethürmten sind die H. Serre, Inspektor der Polizei, der, wie man uns versichert, sich umzubringen versucht hat; Bonpart, Kolonist in Kuba, beide Franzosen; ein Metzger aus Algier; Verbiani, Wirth bei dem Fort de l'Empereur, und sein Sohn, alle drei Italiener, so wie Mohammed, ein Maure, aus Algier, mit seinen beiden Söhnen. Mehrere andere Personen stehen im Verdacht, allein keine neuen Verhaftungen sind anbefohlen worden. Ein Pulverwagen wurde auf der großen Straße, im Augenblick der Verhaftung Verbiani's, in Beschlag genommen; das Pulver war in leere Weinfässer gethan worden, und sollte unter dieser Verhüllung mit dem Wagenzug, der sich aus Algier nach Blida begibt, reisen. Man versichert, es wäre so in Marseille eingeschifft worden, und daß die Regierung, welche von Paris aus Verhaftungen in Algier anbefohlen, alle Fäden dieses höllischen Anschlages in Händen habe.“

Strasburg, 29. Sept. Die Weinlese wird in unserer Gegend künftige Woche anfangen.

Griechenland.

Athen, 12. Sept. Die griech. Regierung hatte durch den mit Urlaub in Paris abwesenden Generalintendanten, Hrn. Rigny, der französischen Regierung das Versprechen gemacht, 1 Mill. Drachmen für Tilgung und Interessen der verbürgten Anleihe in die Hände des französischen Geschäftsträgers in Athen zu übergeben. Das franz. Dampfschiff hielt sich zu diesem Zweck einen Tag länger im Hafen von Piräus auf. Doch am darauf folgenden Tage hatte die griechische Regierung ihre Ansicht geändert, und das Dampfschiff ging ohne die versprochene Million ab. — Die Räuber sind durch die Belohnungen, welche auf die Einbringung eines jeden Kopfs gesetzt sind, bedeutend vermindert worden; doch ist ihnen das Handwerk noch immer nicht ganz gelegt. Kürzlich hatte wieder an der Gränze ein Scharmügel zwischen einer Räuberbande und einer Abtheilung Gränzsoldaten und Nationalgarde statt. Zwei Räuber blieben auf dem Platze; ihr Chef ward tödtlich verwundet, ein vierter fiel in die Hände der Miliz. Der Kriegsgerichtshof in Tripolizza hat darum immer Beschäftigung. — Der Oberst Rangos ward, als des Hochverraths angeklagt, auf einem k. Schiffe nach Missolonghi gebracht, um dort gerichtet zu werden. Derselbe gehört seinen politischen Gesinnungen nach zur Kapodistrianischen Partei, die durch den „Neon“ fortwährend am Leben erhalten wird. — In Chalkis ließ sich jüngst eine junge Türkin taufen, trotz der Bitten und Drohungen ihrer Verwandten. Die dortige türkische Bevölkerung ist darüber so aufgebracht, daß sich die neue Christin unter den Schutz eines Geistlichen flüchten mußte, um ihr Leben zu retten. — Der Fahrweg von Athen bis Theben ist nunmehr vollendet. (L. N. 3.)

Großbritannien.

London, 23. September. Nach einer von der „statistischen Gesellschaft“ ausgearbeiteten Mortalitätsliste zeigt die Sterblichkeit der europäischen Truppen in den überseeischen englischen Besetzungen folgende große Unterschiede: von 1000 Mann sterben in Sierra Leone 483, auf Jamaica 121, auf den Antillen ober und unter dem Wind 78, in der Präsidentschaft Madras 48, auf Bermuda das 28, auf Mauritius 27, auf St. Helena und den jonischen Inseln 25, in Gibraltar 21, in Malta und Kanada 16, in Neuschottland u. Neubraunschweig 15, am Kap der guten Hoffnung 13, an der Dnigränze der Kapkolonie nur 9. Von den Offizieren stirbt verhältnißmäßig ein Drittel weniger. Auf 1000 M. eingeborner Truppen sterben in Sierra Leone 30, auf Jamaica 30, auf den andern westind. Inseln 40, in der Präsidentschaft Madras 16, auf Mauritius 37, am Kap 10; also sterben in diesen letztern Gegenden mehr Eingeborne, als Europäer.

* London, 26. Sept. Das „Chronicle“ sagt, es sey ein Brief von Hrn. Dudley Sinclair, einem Sohne des Parlamentsgliebes für Caithness, angekommen, d. d. Inseln Bay, Neuseeland, 25. Mai, welchem drei Exemplare von zwei von dem brit. Gouverneur dieser neuen Kolonie, Kapitän W. Hobson, erlassenen Proklamationen beigegeben waren. Durch die genannten Dokumente wird (nach geschener vorgängiger Verhandlung mit den neuseeländischen eingeborenen Häuptlingen und deren ausdrücklich und frei erklärter Zustimmung) jeder Theil der Inseln Neuseelands für britisch, der Autorität der Königin unterworfenen Staatsgebiet (territory) erklärt. Die Proklamationen sind vom 21. Mai 1840 datirt und zu Paikia in der Druckerei der Missionäre der anglikanischen Kirche gedruckt. — Hr. Sinclair schreibt, daß Gouverneur Hobson im Begriff war, seinen Kolonialsekretär mit einem Polizeirichter und 30 Soldaten nach der Ansiedelung der Auswanderungsgesellschaft zu Port Nicholson zu senden, deren Hauptort der Gouverneur (zu Ehren des Hauptbeförderers der Gründung dieser großen und geblühenden Kolonie, Grafen Durham) den Namen „Durham“ gegeben hatte. Als Hr. Sinclair Anfangs Mai Port Nicholson verließ, waren die Kolonisten im allerbesten Gedeihen.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 22. Sept. Von Neapel ist nach langem Warten der Staatsminister Marchese del Carretto endlich in den letzten Tagen hier eingetroffen, um die Uebereinkunft wegen der Gränzangelegenheit zu unterzeichnen. Er hat mit dem Kardinal Bernetti bereits konferirt, und man sieht einer Veröffentlichung des Abschlusses, so wie der Gränzbestimmung entgegen, welche

sundheit der Pferde. Die Methode ist wohlfeil, dauerhaft und zeichnet sich durch Leichtigkeit der Hufeisen aus. Pferdehufe, die durch früheres Beschlagen verdorben waren, stellen sich durch die Gypsbandalen in kürzester Zeit wieder her, und ohne daß man deshalb den Gebrauch der Pferde in der Zwischenzeit aussetzen mußte. Man hat Pferde in die Schmiede gebracht, die kaum die Füße schleppen und nicht auf die gewöhnliche Weise beschlagen werden konnten. Nach einer kleinen, an ihnen vorgenommenen Operation und nachdem man sie mit dem neuen Hufeisen versehen, kehrten sie gesund und arbeitsfähig zu ihren Herren zurück.“

— Um die enorme Größe der britischen Nationalschuld zu veranschaulichen, bemerkt der „Atlas“: auf jede Minute seit Vertreibung unserer Voreltern aus dem Paradiese, wie solche gewöhnlich angenommen werde, komme mehr als ein Dollar, auf jede Stunde, seit es Menschen gebe, sonach über 15 Pf. Sterl. oder 180 fl.

Gedanken auf dem Kirchhofe von Karlsruhe den 10. Februar 1836.

Still wandelt' ich hinab die lange Gräberreihe, Ein traurig Hügelband der ird'schen Pilgerbahn, Wo jeder Schritt ein Schritt ist zu des Todes Weihe, Der Weih', die Tausend schon geführet himmelan. Hier ruht so manches Herz, der Liebe Arm entrisen, So manches, das ein herber Kummer brach; Die Erde gibt dem müden Haupt das Aufheissen, Und dieses Haupt nie ungeführter lag.

sich lediglich auf Austausch von Grundstücken beschränkt. Von Benevent und Ponte Corvo kann so lange keine Rede seyn, als man sich nicht in Neapel zur Abtretung eines Landstriches mit gleicher Einwohnerzahl, wie die beiden Fürstenthümer, entschließt. — Der badische Geschäftsführer, Hr. Rittmeister Maler, ist, von Neapel kommend, auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt. (N. 3.)

Niederlande.

Haag, 24. Sept. Kurz nach seiner Ankunft empfing gestern der König von Württemberg im Pallast des Erbprinzen von Oranien den Besuch unseres Königs und der übrigen Mitglieder des königl. Hauses. Der Erbprinz von Oranien war seinem erlauchten Schwiegervater bis Nymwegen entgegengeereist. — Der Chevalier N. W. Mollerns, ehemaliger Geschäftsträger in Neapel, ist zum diesseitigen Geschäftsträger in Lissabon ernannt worden. (N. 3.)

Amsterdam, 24. Sept. Gestern war es ein Jahr, daß die amsterdamer Haarlemmer Eisenbahn dem öffentlichen Dienst übergeben wurde. In diesem ersten Dienstjahre betrug die Zahl der Reisenden auf der Bahn 371,019 (also circa 1000 per Tag), welche eine Einnahme von 178,904 fl. verursachten. An Gütern wurden 314,626 Pf. (niederl.) auf der Bahn befördert, wofür 4361 fl. eingingen. Die Gesamteinnahme betrug also 183,266 fl. Die Aktien der haarlemmer Eisenbahn stehen in diesem Augenblicke aber wieder unter Pari. In einigen Jahren hofft man die Verlängerung der Bahn bis Rotterdam vollendet zu sehen. Der Bau der amsterdamer = arnheimer Bahn wird rüstig fortgesetzt. (N. 3.)

Amsterdam, 24. Sept. Man versichert, in Folge der Aufnahme des Grundgesetzes über die Ministerverantwortlichkeit in die Verfassung solle General de Koek, bisheriger Minister des Innern, zum Kriegsminister ernannt werden. An der Spitze dieses Departements stand bisher Sr. k. H. der Prinz von Oranien. Auch das Staatssekretariat soll in Folge des neuen Gesetzes aufhören, und der bisherige Staatssekretär, Baron van Doorn, zum Minister des Innern ernannt werden. (S. M.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 22. Sept. Am vorgestrigen Sonntage hat hier die feierliche Einholung Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie von Hessen, Braut Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, stattgefunden. Ihre Majestät die Kaiserin und der Großfürst-Thronfolger befanden sich ebenfalls in dem Wagen der jugendlichen Braut. Das schönste Wetter begünstigte die Feierlichkeit, die auf dem ganzen Wege, den der kaiserliche Zug passirte, eine außerordentliche Menschenmenge herbeigezogen hatte. Nur auf einer Seite der Straßen hatte die Garde ein Spalier gezogen, während die andere dem Publikum überlassen blieb, mit Ausnahme des Schloßplatzes, wo das Spalier zu beiden Seiten der Alexanderssäule aufgestellt war. Am Abend durchzogen zahlreiche Equipagen und Fußgänger die Straßen, um die allgemeine und glänzende Beleuchtung derselben in Augenschein zu nehmen.

St. Petersburg. Durch eine vereinte Verfügung der Ministerien der Finanzen, der Reichsdomanen, der Justiz und des Innern hat die gefesliche Lage der im weiten Sibirien zerstreuten zahlreichen Verbrecherbevölkerung in diesen Tagen mehrere neue Bestimmungen erhalten, von welchen die nachstehenden allgemeineres Interesse haben: Die zu Zwangsarbeiten dahin Verurtheilten (Katorshniki) werden künftig nur in abgesonderten Partien geführt, völlig getrennt von den auf Ansiedelung Geschickten, unter besonderer Wache und so, daß immer zwischen den einzelnen Transporten einige Tage verfließen, und die Frauen, die verheiratheten ausgenommen, nicht mit den Männern zusammentreffen. Erst von der Stadt Kasan aus beginnt der Transport auf die vorgeschriebene Weise. Die Zwangsarbeiter, Männer wie Frauenzimmer, reisen in Haufen von 50 bis 60. Der Obergeleitmann erhält allemal die gefeslich bestimmten Substanzgelber für die Gefangenen; unter keiner Bedingung dürfen sie letzteren unmittelbar verabsolgt werden. Geringere Verbrecher erhalten in den der europäischen Gränze zunächst gelegenen westlichen Kantonen der Statthaltertschaft Tobolsk, wenn sie nach dem Gutdünken der örtlichen Behörden geeignet befunden werden, ihre Unterkunft. Gelingt es einem dieser Ansiedler dort, ein Ehegündniß mit einem Frauenzimmer freien Standes zu schließen, so bekommt dieses von der Regierung eine Belohnung von 50 Silberrubeln. Sämmtliche Ansiedler sind in den ersten 3 Jahren von allen Abgaben und Steuern völlig befreit, in den folgenden 7 zahlen sie nur die Hälfte, hernach geben sie einen besondern jährlichen Zuschuß von 15 Kopeken Silber, als Beitrag zu einem für sie errichteten ökonomischen Fond. Nach Verlauf von 10 Jahren, sobald sie unter die Kronbauern mit deren Zustimmung aufgenommen sind, tragen sie alle diesem Stande obliegenden Steuern. Personen, die zur Auffuchung von Goldsandschichten berechtigt sind und zu ihren Arbeiten einen Verwiesenen dengen, zahlen, außer seinem Lohn, 1 Rubel 50 Kopeken in Silber gleichfalls in jenen Fond. Alle mit Verlust ihrer bürgerlichen Rechte, nach erhaltener Körperstrafe, oder wegen Landstreicherei Verwiesenen können erst nach Verlauf von 10 Jahren, gerechnet vom Tage ihrer dortigen Ankunft, in die Zahl der Kronbauern aufgenommen werden. Die örtliche Zentralbehörde kann jedoch nach Gutbefinden diese Frist zur Belohnung für besondere Verdienste, sittliches Verhalten, abkürzen. Der Uebertritt in städtische Gewerbe, in Handwerkszünfte und Kaufmannsgilden bleibt den Verwiesenen untersagt. Gleichwohl kann die Behörde, wenn sie solche zulässig findet, ihnen den Aufenthalt in Städten, zum Behuf der Ausübung eines Gewerbs, gestatten, ohne sie übrigens dem Verufe der Bauern oder Ansiedler zu entziehen. Die örtlichen Behörden sind zu nachstehenden Strafgraden gegen die Zwangsarbeiter und Verwiesenen berechtigt: Geringe Vergehungen

Sieh' Erdenwohner hier Dein thätig Streben, Was bleibt Dir von ird'schem Glanz? Hier steht die Gränze und vom Erdenleben Blieb Dir ein Stein und ein Cypressenranz.

Sieh', hier vor diesem schwarzen Kreuze Zerfällt in Nichts des Lebens ganzes Spiel, Im Todeschlafte endigen die Reize, Dem pochend' Herz das täuschende Asyl.

Es ruhet hier Dein Trachten und Dein Sinnen, Es schweigt die Leidenschaft, die wild Dein Herz berührt; Es sucht vom Nachbar nicht der Nachbar zu gewinnen, Nicht Sehde wird im Todtenreich geführt.

Und dennoch hebet ihr, ihr Erdenpilger, Wenn euch die Heimathshunde schlägt? Zum Wandern, Pilgern, Kämpfen seyd ihr will'ger, Als daß euch euer Fuß in's Land des Vaters trägt?

Ist's denn so schwer, sich von der Welt zu trennen? D seht doch ein, was diese Welt euch gibt! Und lernet dann das frohe Jenseits kennen, Wo euch mit Vaterhuld ein treuer Vater liebt.

F**.

werden mit leichten Körperstrafen, temporärer Uebersführung in die Arbeitsstraf-

Agram, 23. Sept. Aus Bucharest kommt der hiesigen Zeitung Folgendes zu: „Hier hat sich das Gerücht verbreitet: Der Sultan sey mit Tod

Amerika.

Brasilien. Nachrichten aus Brasilien vom 27. Juli melden: Die gesetzgebenden Kammern Brasiliens haben in ihrer Sitzung vom 23. Juli die

Neueste Nachrichten.

* London, 28. Sept. Der ministerielle „Globe“ meldet: Ein Kabinet-

Spanien.

*r. Paris, 29. Sept. Die letzte Post aus Spanien brachte die Nachricht, daß General Latre, den die Junta von Valladolid zum Tode verurtheilt und

Türkei und Aegypten.

Die „Breslauer Zeitung“ theilt nach einem bereits vor einigen Wochen in Ologan eingegangenen Schreiben des deutschen Orientalisten Munk, der die

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 4. Oktober: Zaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Aufzügen, Musik von N. Vorring.

Todesanzeigen.

(3958.1) Karlsruhe. Am 29. Sept. starb unser innigst geliebter Sohn und Bruder Julius Hoffmann, Lieutenant im großherzoglichen Leib-

Karlsruhe, 2. Oktober 1840. Heinrich Hoffmann, großherzogl. Oberstlieutenant, nebst Gattin und Kindern.

(3960.1) Karlsruhe. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern geliebten Gatten und Vater, den großherzoglich badischen wirklichen Geheimenrath, Oberstkammerherrn und Oberzeremonienmeister, Frei-

herrn Wilhelm v. Edelsheim, Großkreuz des Ordens der Treue und des Jähringer Löwen, Großkreuz des großherzoglich heßischen Ludwigordens, königlich preussischen Kammerherrn und Ritter des St. Johanniterordens, nach Jahre langem, mit unendlicher Geduld ertragenen Leiden, in ein besseres Leben abzurufen.

Karlsruhe, 1. Oktober 1840. Friederike Freistau v. Edelsheim, geb. Freiin v. Gemmingen-Hornberg, Oberstpostmeisterin J. K. Hof- der regierenden Großherzogin von Baden.

Staatspapiere.

Paris, 30. Septbr. 3proz. konfol. 75. 50. 4proz. konfol. 95. — 5proz. konfol. 109. 50. Bankaktien 2800. — Kanalaktien — — St. Germaineisenbahnaktien 530. — Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 355. — linkes Ufer, 250. — Orleanser Eisenbahnaktien 440. — Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 322. 50. 5proz. Belg. Anleihe 97,

Table with columns: Ort, Name, Prö., Papier, Wech. (Frankfurt, 1. Oktober, Preußen, Bayern, etc.)